

Forever is not enough

Wenn Liebe unsterblich macht..

Von Mirika-chan

Kapitel 2: seltsame Vorkommnisse

"Und was meinst du, kleine Schwester?", hörte ich die sanfte Stimme meiner Schwester hinter mir. "Ihr seid ein Traumpaar, Isabell." Sie schmunzelte leise. "Er ist doch ein wahrer Traum. Gestern sagte er mir, er suche nach DEM einen Mädchen, dass sein Herz in einer Weise berührt, wie es sonst keine andere tut. Ist das nicht romantisch?" Ich nickte desinteressiert. DAS eine Mädchen? Was für ein Unsinn! Als ob es so etwas gab.. Wenn er meine Schwester für DAS Mädchen hielt, wieso schenkte er mir dann solche Blicke? Der Hunger war mir vergangen, ich bat mich zu entschuldigen und zog mich in mein Zimmer zurück. Mit einem großen Seufzen ließ ich mich auf mein Bett fallen und blickte zur Decke. Mary hatte es versäumt, mein Fenster zu schließen und ein kalter Windstoß ließ mir einen Schauer über den Rücken laufen. Ich raffte mich auf und ging zum Fenster. Sanft verschloss ich es.

Plötzlich ertönten Klänge meines Klaviers und ich zuckte zusammen. "Wer ist da?", fragte ich in die Dunkelheit hinein. Ich konnte im Dunklen nichts ausmachen und ging vorsichtig in Richtung meiner Tür. Ich hatte sie schon fast erreicht, streckte meine Finger nach der Klinke aus, als mich etwas seitlich erwischte und aufs Bett schmiss. Einen kurzen Moment musste ich mich sammeln, bevor ich mich aufsetzen konnte. Mein Herz raste und ich versuchte angestrengt, etwas in der Dunkelheit auszumachen. In meinem Gesicht spürte ich von einer Sekunde auf die nächste einen Lufthauch und zwei starke Arme drückten meinen Körper in die Matratze. Seiner Statur nach musste es ein Mann sein, doch wie sollte er durch mein Fenster im 1. Stock gekommen sein? Sein Atem ging schwer und sein Gesicht kam dem meinen immer näher. Ich sah zwei dunkle, flehende Augen und endlich reagierte mein Körper mit Gegenwehr. Allerdings hatte dies nur zur Folge, dass er mich stärker in die Eingeweiden meines Bettes drückte. Ich öffnete meinen Mund leicht und wollte gerade schreien, als ich zwei warme, weiche Lippen auf meinen spürte. Meine Gegenwehr wurde immer weniger und erstarb schließlich. Er entfernte sich ein wenig und sagte: "Würdest du dich nicht wehren, würde sich dies hier anders gestalten."

Eiskälte durchzog mich. "Enricco..", flüsterte ich. Er lockerte den Griff um meine Handgelenke ein wenig und schaute mich ausdruckslos an. "Wie..?" "Glaubt Ihr, ich würde Eure Stimme nicht wiedererkennen?" Eine bedrückende Stille folgte. "Sophia, Ihr wisst nicht das geringste." "Dann teilt es mir mit, Enricco. Ich bin die Schwester Eurer zukünftigen Ehegattin. Wieso also das alles?" "Ich werde sie nicht heiraten,

Sophia." "Aber..", stammelte ich geschockt. "Sie ist nicht, DAS Mädchen, dass ich suche. Ich kann mein Herz keinem anderen Mädchen schenken, Sophia, versteht Ihr nicht?" Ich schüttelte den Kopf. "Geht runter von mir, Enrico." "Ich kann nicht, Mylady." Ich schenkte ihm einen verständnislosen Blick und er lächelte. "Geht sofort von mir herunter, Enrico, oder ich werde schreien!", erwiderte ich mit Nachdruck. Er verstärkte den Druck auf meine Handgelenke wieder und kam meinem Gesicht wieder gefährlich nahe. "Ihr werdet nicht zum Schreien kommen, Mylady. Also bitte wagt keinen Versuch.", hauchte er leise. Ich wurde trotzig und wollte mich beweisen, als ich wieder diese wahnsinnigen Lippen auf meinen spürte. Er küsste mich wilder und wilder und ich wurde immer hilfloser. Seine Lippen wanderten über meine Wangen und hinunter an meinen Hals. "Enrico..bitte..unterlasst das..", bat ich leise. Verschmitzt lächelte er mich an und sagte leise: "Ich glaube daran, dass ich bei Euch ganz ohne meine Fähigkeiten auskomme." Wieder und wieder küsste er meinen Hals und jede Berührung jagte einen Schauer über meine Haut. Abrupt ließ er meine Handgelenke los und ließ sich neben mir auf dem Bett nieder. "Ich kann es einfach nicht..Mein Bruder hat Recht. Ich denke einfach zu viel darüber nach.." Ich drehte mich auf die Seite und schaute in sein wunderschönes, makellostes Gesicht. "Ich verstehe nicht ganz.." Sein Blick traf meinen und er schenkte mir abermals dieses geheimnisvolle Lächeln. "Ich...", stammelte er. Sein Blick wurde gequält und er wandt ihn von mir ab. Sanft nahm ich sein Gesicht in meine Hände und konnte nicht anders, wie ihm einen Kuss auf die Stirn zu geben. "Solch großes Leid sehe ich in deinen Augen, Enrico." Er setzte sich auf und lächelte verschmitzt. "Sophia? Möchtest du ein Spiel spielen?" "Bitte?", antwortete ich geschockt. Ich konnte seine Gedankengänge beim besten Willen nicht nachvollziehen. "Ich möchte die Gedanken nun ausblenden. Und du wirst meine Spielfigur dabei sein." "Ich bin keine Spielfigur..nicht deine und nicht die des Königs!" Voller Empörung schlug ich mit den Händen auf mein Bett und wandt ihm den Rücken zu. Alles was ich wollte, war einfach aus diesem Zimmer, dieser falschen Situation zu entfliehen. Sanft zog er mich zurück auf das Bett und in seine Arme. "Entschuldige Sophia." "Ich verstehe garnichts, Enrico. Was soll das alles?" "Ich werde es dir zeigen..einverstanden?" Ich nickte leicht.

Er atmete tief ein und aus und drehte mich abermals auf den Rücken. Langsam stieg er über mich, nahm meine Handgelenke sanft in seinen Besitz und begann wieder, mich zu küssen. Ich ließ mich vollkommen fallen, vergaß alles um mich herum und erwiderte den Kuss sanft. Er presste seine Lippen fester an meine, küsste mich wilder und raubte mir damit meinen Verstand. Würde ich die Augen öffnen, könnte ich ihn vermutlich gen Himmel steigen sehen.

Wieder wanderten seine Lippen zu meinem Hals hinunter, küssten und liebkosten ihn sanft. Bei jeder Berührung spürte ich wieder und wieder den Schauer, der sich durch meinen ganzen Körper zog. Ich öffnete meine Lippen ein wenig und seufzte leise. Mit seinen Händen berührte er meine Taille, suchte unterhalb meiner Hüfte nach dem Ende des Kleides. Leider konnte er es nicht auf dieser Höhe finden, da keines meiner Kleider oberhalb der Knie endete. Abrupt zog er mich hoch und ich saß plötzlich auf ihm. Seine Hände ließ er nun meinen Rücken entlanglaufen und öffnete dabei geschickt mein Kleid. Ich atmete erleichtert auf, das erste Mal an diesem Tag, dass ich tief einatmen konnte und Luft bekam. Das Kleid rutschte bis zu meiner Taille hinunter und seine Hände hatte er fortan nichtmehr unter Kontrolle. Sanft legte er mich wieder auf den Rücken und liebkostete mich weiter. Ich konnte ein sanftes Keuchen nicht unterdrücken und er schien Gefallen daran zu finden. Mein Kleid zog er mir geschickt mit seinen Händen aus, während seine Lippen immer noch meinen Nacken

küssten.

"Enricco..", keuchte ich leise.

Leise vernahm ich das Geräusch zwitschernder Vögel. Völlig benommen öffnete ich die Augen und blickte um mich. Was war letzte Nacht geschehen? Ich ordnete meine Gedanken und setzte mich auf. Sanft klopfte es gegen meine Tür. "Mylady, seid Ihr wach?" "Ich brauche deine Hilfe heute morgen nicht, Mary. Danke.", rief ich zur Tür. "Ruft, falls Ihr doch Hilfe benötigt, Mylady." Leise entfernten sich ihre Schritte. Ich ging zügig zu meinem Kleiderschrank und zog das Kleid an, das mir unsere Näherin einmal genäht hatte. Meine Mutter sah es nicht gerne an mir, da es keines der üblichen Kleider für eine Dame waren. Es war wunderschön geschnitten und machte trotz des einfachen Schnittes eine tolle Figur. Voller Wehmut erinnerte ich mich an die letzte Nacht und ihrem Ausgang. Was nur hatte ihn so aus der Fassung gebracht? Hatte ich etwas falsch gemacht? Plötzlich hatte er sich um 180° gedreht. Noch nie hatte ich einen Mann so bitterlich weinen sehen. "Ich kann nicht..ich kann nicht..", hatte er immer wieder gestammelt. Er hatte mich in seine Arme geschlossen und seine Tränen in meinen Haaren versteckt. Sanft gab er mir einen Kuss auf meinen Kopf und murmelte leise: "Es tut mir leid, Sophia. Wirklich. Ich bin solch ein Idiot." Ich schüttelte heftig den Kopf. "Das bist du sicher nicht. Aber..möchtest du es mir nicht erzählen? Ich verstehe das alles nicht im geringsten..und ich möchte es verstehen.." "Nicht jetzt, Sophia. Gib mir ein wenig Zeit." "Du hast alle Zeit der Welt, Enricco. Ich gebe sie dir." Er hatte mir wieder das wundervolle Lächeln geschenkt, bei dem jedes Mal mein Herz stehen blieb.

"Mylady!" Ich blickte verwirrt um mich. "Mary stand vor mir und schaute mich sorgenvoll an. "Mylady? Ist alles in Ordnung? Soll ich einen Arzt rufen?" Ich schüttelte leicht den Kopf. "Nein..nein..E-es geht mir gut." "ich werde Eure Mutter rufen, Mylady." "Mary..bitte sagt Mutter nichts. Ich habe heute etwas auswärts zu erledigen." "Wie Ihr wünscht, Mylady." Mary verbeugte sich höflich und zog sich aus dem Zimmer zurück. Ich schlüpfte in meine Schuhe und ging langsam die Treppen hinunter zur Eingangstür. "Geht meine Tochter wieder einmal nach Ihrem Garten schauen?" Ich drehte mich zu der Stimme um und sah meinem Vater ins Gesicht. "Nein Vater. Ich gehe ein wenig in die Stadt." Er lächelte und streifte mir mit seiner Hand über die Wange. "Du bist so erwachsen geworden, Sophia." "Eure kleine Prinzessin bleibt auch nicht vom Leben verschont, Vater.", erwiderte ich lächelnd. Er öffnete mir die Tür und winkte mich hinaus. Ich machte einen Knicks und ging lachend vor die Tür. Allerdings hatte ich nicht vor, in die Stadt zu gehen, wie ich es meinem Vater gesagt hatte. Ich musste ihn sehen..sofort!

Ich lief durch die offenen Felder, mit einem klaren Ziel vor Augen. Hinter den Feldern fand ich eine riesige Villa vor mir und ich stieg langsam die Treppen zu der riesigen Einganstür, die aus Massivholz gearbeitet war, hinauf. In Gold war der Name "Carabench" an der Tür angebracht. Sollte ich diesen Schritt wirklich wagen? Gerade hatte ich den Entschluss gefasst, wieder zu gehen, als die Tür sich plötzlich hinter mir öffnete. "Kann ich Ihnen helfen, Madame?" Ruckartig drehte ich mich um und sah einen jungen, ansprechenden Mann vor mir. "Ich suche Enricco Carrabench. Ist er hier zu finden?" Der junge Mann druckste ein wenig. "Er..ist zurzeit nicht zuhause. Aber Ihr könntet auf ihn warten, wenn Ihr möchtet. Er sollte bald wiederkommen." Er geleitete mich hinein. Ich kam in eine riesige Empfangshalle und sah seitlich zwei Treppen, die

nach oben führten. Durch einen Türbogen kamen wir in einen großen Wohnraum und er bat mich, mich doch zu setzen. Ich tat wie mir geheißen und er ließ sich in einen Sessel gegenüber dem meinen nieder. "Ihr sucht also meinen Bruder?" Ich nickte leicht. "Darf ich fragen, in welcher Beziehung Ihr zu ihm steht?" "Ich..meine Schwester.." Ich senkte den Blick. "Oh, ich verstehe. Ihr seid sicher Sophia?!" "Ja." "Er wird Eure Schwester nicht heiraten." "Ich weiß. Er hat es mir bereits mitgeteilt." "Und was hat er Euch noch alles mitgeteilt, Mylady?" "Ich verstehe nicht recht." Er schüttelte den Kopf und lächelte. "Liegt es nicht in Eurem Ermessen sich nach seiner Vergangenheit zu erkundigen?" "Aber natürlich. Leider befürchte ich, dass es ihm nicht Recht ist." "Wie wahr..wie wahr..Wie Recht Ihr doch habt, Sophia." Er stand auf und ging um meinen Sessel herum, die Hand ließ er auf der Lehne streifen. "Er hat die letzte Nacht bei Euch zugebracht?" Ich schaute ihn an. "Ich wüsste nicht im geringsten, was es Euch angeht.", erwiderte ich plump. "Mein Bruder war noch nie eine einfache Person. Er hat sich immer alles schwerer gemacht, als es eigentlich war." Ich bemerkte seinen Blick auf mir und sah zu ihm hinauf. Ein Lächeln umspielte seine Lippen. Er kniete sich neben den Sessel, auf dem ich Platz genommen hatte und starrte in den Raum hinein. "Wie kommt es, dass mein werter Bruder an Eure ältere Schwester gehalten ist?" "Sie ist in einem heiratsfähigem Alter und meine holde Mutter möchte sie schnellstmöglich einen Mann anheiraten, der von adeligem Blut ist." Er lachte laut auf. Ich schaute ihn verwundert an. "Was ist so lustig?", fragte ich verwundert. "Ich habe Eure Schwester bereits mehrfach gesehen sowie gesprochen. Sie ist nicht im Geringsten so interessant wie Ihr es seid, Mylady." Mir wurde plötzlich warm und ich spürte, wie mir das Blut in die Wangen schoss.

"Luca. Lass sie in Ruhe.", ertönte hinter uns eine Stimme. Ich wandt mich zu ihm um und schenkte ihm ein Lächeln, welches er jedoch nicht erwiderte. Wütend starrte er seinen Bruder an und dieser entfernte sich langsam von mir und verschwand in das obere Stockwerk der Villa. "Was suchst du hier,Sophia?", zischte er böse. "Ich..es ist wohl besser wenn ich wieder gehe.", erwiderte ich kalt. Ich erhob mich von meinem Sitzplatz und ging schnellen Schrittes zur Tür. Enrico lief mir nach und hielt mich an meinem Handgelenk zurück. "Sophia, bitte." "Lass mich gehen, Enrico." "Gibt es ein Problem?", ertönte die Stimme seines Bruders am Fuße der Treppe. "Nicht im Geringsten.", erwiderte ich schnell und entzog mein Handgelenk Enriccos Hand. Keinen Moment später war ich auch schon auf dem freien Feld und hastete nach Hause. "Ich hätte nie kommen sollen.", schoss es mir durch den Kopf. Im wohlbehüteten Zuhause zog ich mich sofort in mein Zimmer zurück und verschloss die Tür. Ich zog den Schlüssel ab und verwahrte ihn unter meinem Kopfkissen. Mit einem lauten Seufzen ließ ich mich auf mein Bett fallen und schloss die Augen. Die Gedanken zogen mich nach unten, wollten ganz Besitz von mir ergreifen.

"Es tut mir leid." Ich zuckte fürchterlich zusammen und öffnete schlagartig die Augen. Enrico.. "Wie bist du hereingekommen?" "Das ist nicht von Belangen, Sophia. Ich möchte dir erzählen, was es mit meiner Person auf sich hat." "Ich.." Blitzschnell war er vom Fenster zu mir ans Bett gekommen und legte mir einen Finger auf die Lippen. "Bitte lass mich dir das alles mitteilen.. Danach liegt es in deiner Hand, welche Wendung die Zukunft einschlägt." Ich nickte leicht. Er atmete tief ein und aus und begann zu erzählen.